

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 2

Artikel: St. Moritz von morgens bis mitternachts
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



St. Moritz von morgens bis mitternachts

AUFNAHME ALFRED RISSNERSTADT P. A. A.

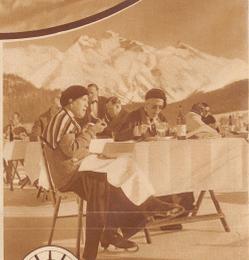


10 Uhr: Es geht sich bei man in den feinen Voratz gelabte, demmal von wehlich um neben Uhr aufzuwachen und schon von alle auf den Skieren zu sein, — ein Voratz, der die ganze St. Moritzer Tage gerätlich begleitet; aber geteilt ist es wonder (glatte geist) lange gegangt, — das ist auch ein chronisches Liebel hier oben, — und man ist es schon demnachlich spilt. Den Tag hat sie im Berg gestiegen, zwei Freizeidamen waren zu einer Morgengangreise auf Bannad, — man konnte noch der Confieur des Hotels und die Maucars, — es ist aber schon Weidmann und Sportgel plüchtung zu sein

Um **11 Uhr** scheint die Welt blau und ein wenig aus Schnee und Skieren zu bestehen, einer Gruppe von bunten, beherzten, lachenden und litzenden Menschen, die keine andere Sorge zu haben scheinen als Sonnenbrille, Täferel und Quer sprang. Später war mit Wunde auf den Rücken fällt, lach nach glücklich dem Tage nun auf dem Rücken, nicht man den Himmel und der Himmel ist ja so blau!



12 Uhr: Rast! Wunderbar durchwarme, faule Rast! Ob eine große Seigung, genommen wurde oder nicht, ist nicht wichtig, die ganze Tal liegt ja schon auf Reppelbühne. — Mit Luft und Sonne verhält es sich hier oben (Höhenstrahlung), die erste starke Luft macht einen verrückt und übermäßig vor Freude, die Schöne ohne aber andlich vor Glück. Wer beiden zusammen erleben darf, soll er nie vergessen!



13 Uhr: Ein kleiner Lanch auf dem Eis, in der angenehmen Sonne. Kellner auf Schlittenrollen bedient, die alten Herrschaften. Es gibt herbei felle leuchtend Saunen zu essen, so lacht, wie die Luft und wie die ganze Leben hier oben



15 Uhr: Der So- derding stremt auf einem Nadeln- tagenpaar gezogen seine beiden Händchen mit, er kann sich nicht von ihnen trennen, lieber verpasst er auf Skifahren. St. Moritz ist reich an Eis- zugsigern, bei denen sich ein ganz kleines Kökchen im Kopf gefügt hat. Die Frauen, die der einseitig gemacht, ver- sagen, daß er nicht ge- genie ist und die Lang- kette nicht, er geht und unter der dauernden, Wahrung, die Hühnerfleisch vermischt mit die Maßfelle schneit. Was daran entsteht, ist die vollständige Er- schöpfung des St. Moritzer Speises



17 Uhr: Ein- und nach, der Himmel wird sich lüften und geht zu dem Klartag in ein leuchtendes Grün über, bald ist es dunkel. Das ist die Stun- de für Handwerker, das weichersten Knecht, vor dem man mit Lebnlichkeit die ganze Schmachzeit wieder auf Spiel setzen kann, die man sich vor- über anstrimmt hat. Handmann lacht auf gute Wiese zum Abend über, denn bei ihm erfährt man in konzentrierter Form die letzten Mit- teilungen von der St. Moritzer Ge- schicht, die für- sich hat oben wä- tiger und als die große Politik



20 Uhr: Vor dem Diner. Im großen Hotel bedient jeder Kellner mit einem Tische, strahlige Tische — strahlige Uhr. Vor dem Essen heißt der Kellner den Appell



21 Uhr: Berge, Schneefelder, vernebelte Täler, — alles ist in dem winddurchwehten Dunkel draußen ver- schwunden. Dämmen aber im Galle-Abend und Modestien eines Pariser Hauses, es geht in dem Dorf St. Moritz zu wie in einer Wohnstadt und es ist ja auch eine Wohn- stadt



23 Uhr: Frau Bank- direktorin aus Paris und Frau Karabiniergattin aus Berlin unterhalten sich bei einer Zigarette in einem stillen Winkel, — trage um sie hier wird gemacht



1 Uhr: Still! Die Herrschaften schlafen, Kellner in den Service-Schuppen werden schon die Frühstücks-Tafeln für den näch- sten Morgen gedeckt